

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 28 (1941)  
**Heft:** 8: Urschweiz II

**Artikel:** Die schweizerische Mittelschule im Dienste der Heimat  
**Autor:** A.R.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-529704>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

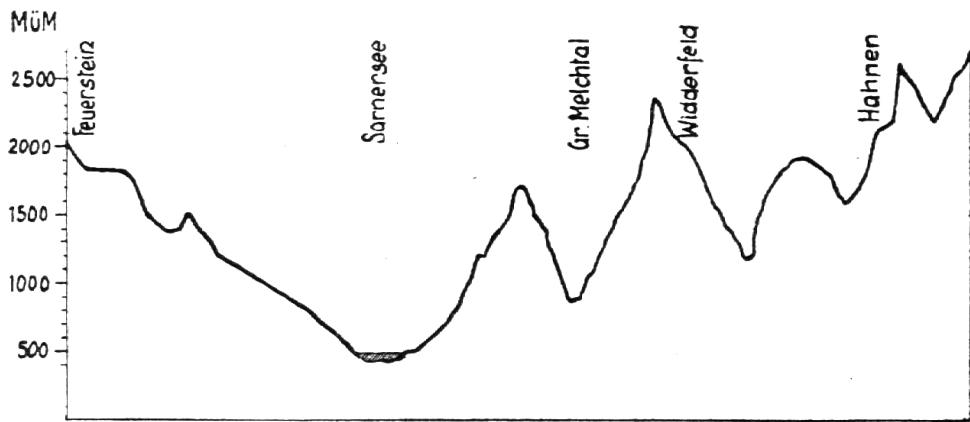
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Länge : 1:250'000

Höhe: 1: 50'000 Nr. 4208 BRB 3.10.1939.

ins urrenerische Isental, Surenenpass nach Alt-dorf, Jochpass über Engstlen, Frutt ins Melch-tal, Juchlipass und Storeggpass ins Melchtal.

#### Grenzen und Berge.

800 km<sup>2</sup> gross (Obwalden 500; Nidwalden 300).

An Hand der Karte die Kantone suchen, die Unterwalden umgeben. Die Berge verlaufen ziemlich der Grenze entlang.

Im Osten: Nieder- und Oberbauen, Schwalmis, Brisen, Wallenstöcke, Rigidal-stöcke, Ruchstock, Hahnen.

Im Süden: Titlis (höchster Berg Unterwal-dens) und eine ganze Kette 2000er-Gipfel bis zum Brienzer Rothorn.

Im Westen: Feuerstein, Schlierengrat.

Im Norden: Pilatus, Bürgenstock, Buoch-serhorn.

Im Innern des Landes zieht sich von Nor-den nach Süden eine hohe Bergkette als Grenze zwischen den zwei Tälern der Sar-neraa und Engelbergeraa, beginnend an der Bernergrenze, endigend mit dem Stanser-

horn. Westlich dieser Kette, gleich verlaufend, trennen die Sachslerberge das grosse und kleine Melchtal.

#### Bevölkerung.

34 000 Einwohner (Obwalden 19 000; Nid-walden 15 000).

Hauptbeschäftigung Landwirtschaft: Wie-senbau, Viehzucht (Braunvieh); Ackerbau war ganz verschwunden, erst jetzt wieder durch Kriegsnot erzwungen; Alpwirtschaft, jede Gemeinde besitzt ausgedehnte Alpen-weiden, wo sich das Vieh während des Sommers aufhält; Milch hauptsächlich zu Spalen-käse verarbeitet, eine besondere Art ist der Bratkäse.

Die Bergabhänge sind mit viel Wald (Buchen und Tannen) bewachsen; das Holz bringt grossen Verdienst (Sägereien, Schrei-nereien, Parkettfabriken). Wenig Industrie im Land. Fremdenverkehr hoch entwickelt, gegenwärtig stark leidend.

Kerns.

Albert Windlin.

## Mittelschule

### Die schweizerische Mittelschule im Dienste der Heimat

Auf den Bergen und Höhen der Heimat sind die Freudenfeuer der vaterländischen Jubelfeier erloschen. Aber in den Herzen der Eidgenossen soll der heilige Funken vom Rütli weiterglim-

men und weiterzünden. Wenn der gesamten schweizerischen Lehrerschaft die ehrenvolle Aufgabe zufällt, von berufswegen dieses Feuer in den Herzen der jungen Schweizer und Schwei-

zerinnen zu hüten, so ist der Anteil der Mittelschule an diesem priesterlichen Amt besonders gross und bedeutungsvoll.

Nach den jubelnden Festlichkeiten des 1. August 1941 ist nun die Stunde der besinnlichen Einkehr gekommen. Darum sollen die fruchtbaren Erinnerungen an die 78. Generalversammlung des Schweizerischen Gymnasiallehrervereines in Schaffhausen hier nochmals aufgefrischt werden. Wer das Glück hatte, am 17. und 18. Mai letzthin unter den 300 Teilnehmern dieser herrlichen Tagung zu sein, dem bleibt der liebenswürdige Empfang der Schaffhauser und Steiner Behörden, sowie die ausgezeichnete Führung und Fürsorge der Kollegen in der Stadt am Rheinfall als unauslöschliche Erinnerung ins Herz geschrieben: die sachverständigen und sehr anregenden Rundgänge und Vorträge von Prof. Karl Schib in Allerheiligen (Schaffhausen) und St. Georgen (Stein a. Rhein), die würdige Generalversammlung unter der Leitung von Direktor Louis Meylan, Zentralpräsident, in der Rathauslaube, die stimmungsvolle Morgenfahrt auf dem erwachenden Rhein und das kollegiale Beisammensein an der Festtafel im Hotel „Rheinfels“ mit den freundiggenössischen Begrüssungsworten von Regierungsrat Dr. Gustav Schoch und Gemeindepräsident Stadtrat Winzeler.

Das war der ansprechende Rahmen einer ernsten und arbeitsreichen Tagung, die unter dem Motto stand: Die Schweizerische Mittelschule im Dienste der Heimat. Nachdem schon die zwölf Fachverbände am Samstag ihre Abhandlungen und Aussprüchen nach Möglichkeit auf das führende Thema eingestellt hatten, kam dieses am Sonntagmorgen im sakralen Raume der altehrwürdigen Klosterkirche zu St. Georgen in Stein in zwei mestergültigen Hauptreferaten noch besonders zur Sprache.

„Die Schweiz ist, was sie ist, nicht so sehr durch geographischen Determinismus, als vielmehr durch ihren freien Willensentschluss. Mehr noch als ein Gebiet, verteidigen wir einen Gedanken, der unserem Bunde zugrunde liegt.“ Ausgehend von diesen grundsätzlichen Erörterungen, stellte Prof. Dr. Charly Guyot, Neuenburg, folgende drei Hauptforderun-

gen an die nationale Erziehung in der Mittelschule:

1. Nationales Bildungsgut im Lehrstoff. Das bedeutet nicht etwa „Mehranbau“, sondern Hervorhebung, Betonung und geschickte Verwertung des spezifisch Schweizerischen, vornehmlich im Geographie-, Geschichts- und Sprachunterricht.

2. Nationale Menschenbildung, d. h. Voraussetzung und konkretes Ziel unserer Erzieherarbeit soll sein: die Heranbildung des Schweizerbürgers durch zielbewusste und liebevolle Pflege des Schweizergeistes, ohne jedoch in einer ungesunden Ueberbetonung des Einseitig-Nationalen das menschliche Gleichgewicht zu verlieren! Als Richtmass für die körperliche Erfüchtigung prägte der Redner die glückliche Formel: Seelischer Adel geht vor Muskelkraft.

3. Lebendige Beziehung zu Land und Volk als Bewährung und Bereicherung der Geistes- und Charakterbildung in schweizerischer Gesinnung. Heimatkundliche Ausflüge und heimatfrohe Feierstunden sollen anregen und erziehen zu treu schweizerischem Gemeinschaftsgeist und echt schweizerischer Lebensgestaltung. —

Mit dem Vortrag von Rektor Dr. Ernst Kind, St. Gallen, erreichte die feierliche, fast möchte man sagen religiöse Stimmung, die sich in die Seelen der Zuhörer gesenkt hatte, ihren ergreifenden Höhepunkt. — Familie, Schule und Kirche sind die Tragsäulen der aufsteigenden Generation. Die Forderung der harten Gegenwart und der geheimnisvollen Zukunft an die Schweizerische Mittelschule lautet: dreifache Aufrüstung der Schweizerischen Mittelschule, um unsere Jugend reif zu machen für die geistig-moralische Selbstbehauptung und für die Bewährung im schweizerischen Sinne.

1. Anstreben der höchstmöglichen Leistungsfähigkeit in der Arbeit („durchgeistigtes Können“). Der Lehrer wird mit verstärktem Einsatz für die Unterrichtsstunde in höchst konzentrierter Arbeitsleistung die volle Schulzeit ausnützen müssen. Als Helfer und praktischer Berater soll er stets die bestmögliche Anleitung zu systematischem Arbeiten im Auge haben als Erziehung der Schüler zur Selbständigkeit.

2. Wecken und Steigern der Urteilsfähigkeit („lebendiges Wissen“). Der Lehrer wird über allem fachlichen Schulbetrieb stets bemüht sein,

die Jugend für die höheren Werte zu gewinnen, ihr die christliche und die schweizerische Idee nahezubringen. Sachlichkeit und Ehrlichkeit sollen die Grundlage ergeben insbesondere für die Auseinandersetzung mit fremden Anschauungen. Nachhaltiger und eindringlicher als systematische Staatskunde wirkt der Geist des guten Schweizertums in der Vermittlung aller Fächer und Bildungsgüter.

3. Bildung des Charakters („geläutertes Wollen“). Unser Begriff von der Erziehungsfreiheit darf nicht im Widerspruch stehen mit dem Wesen unseres Staates, der durch den Willen der Väter auf das Christentum gegründet ist. Alle

Erzieherarbeit muss folglich ausgehen von den sittlichen Forderungen der beiden grossen christlichen Konfessionen. Mit Mut und Scharfblick weiss der Redner den Vorteil der konfessionellen gegenüber den paritätischen Schulen zu erfassen und herauszustellen.

Ausserordentliche Zeiten verlangen auch vom Lehrer ausserordentliche Dienste an der Schule; und da kommt es weit mehr auf die Persönlichkeit des Erziehers an, als auf Programm und Methoden. Liebe zur Wahrheit, Dienst an der Jugend, Kampf gegen die eigene Bequemlichkeit: das ist das ernste Gebot der Zeit.

Freiburg.

A. Rr.

## Bücher für den Mittelschullehrer

### NATIONALE BESINNUNG

Denis de Rougemont, *Aufgabe oder Selbstaufgabe der Schweiz*. 147 S. Rascher Verlag Zürich und Leipzig 1941. Preis Fr. 3.75.

Der französische Originaltitel dieses Buches lautet: *Mission ou démission de la Suisse*. Die deutsche, gut lesbare Uebertragung besorgten Martha Amrein-Widmer und Hans Markun. Es geht hier um eine Reihe von Vorträgen und Aufsätzen über Kultur, Neutralität, Föderalismus, Bundesstaat und Landesverteidigung. Sicher am stärksten und packendsten wirkt der Vortrag „Die Schweiz, die wir verteidigen sollen“ (S. 69—92). Der Verfasser sagt zusammenfassend: „Das einzig wirkliche Mittel, unsere Privilegien (Natur, Freiheit und Neutralität!) zu bewahren, besteht darin, sie als Verpflichtungen zu betrachten, für die wir vor der europäischen Gemeinschaft verantwortlich sind“ (S. 85). „Die Schweiz, die wir verteidigen sollen, ist . . . die Schweiz, die in all diesen Privilegien Zeichen einer Sendung sieht“ (S. 92). Als Motto für das ganze interessante Buch könnten die Worte S. 86 vorangestellt werden: „Die gegenwärtige und historische Berufung der Schweiz ist die, vor ganz Europa das Prinzip des Föderalismus zu verteidigen und zu leben.“

Nicht beistimmen wird man dem letzten Kapitel „Das Geistige“ (S. 144—147) mit den vielen unklaren — um nicht zu sagen unsauberen und falschen! — offenbar mehr von der dichterischen Schau her bestimmten Begriffen und unglücklichen Formulierungen wie „Körper und Seele sind ein und das-

selbe Wesen; sie werden miteinander geboren und sterben miteinander: sie sind ein Fleisch“ (S. 144). „Die unsterbliche Seele ist nichts als Egoismus, der sich im Abstrakten selbst verherrlicht.“ (S. 145). „Ich nenne Geist die Fülle des Augenblicks, da ich, im Vergessen alles dessen, was ich vermag, die unmögliche Schwelle überschritten habe“ (S. 146).

Trotz dieser Einschränkung, die auch für andere Stellen des Buches zu machen wäre, sind wir für dieses Werk nationaler Besinnung dankbar. Freilich kommt dazu noch eine letzte Reserve. In einer Anmerkung S. 124 antwortet der Verfasser auf die Frage, worin er von G. de Reynold abweiche: „Reynold ist Katholik und ich bin Calvinist.“ Trotz seiner gläubigen, christlichen Haltung wird der Verfasser der historischen Sendung des Schweizer Katholizismus nicht gerecht.

A. V.

Max Pulver, *Selbstbesinnung*. 26 Seiten. 8<sup>o</sup>. Fr. 1.20. Orell Füssli Verlag, Zürich.

Selbstbesinnung — das grosse und tiefe Wort darf nicht abgeschliffen, nicht zum Schlagwort werden. Denn, ist zur Selbstbesinnung kommen nicht oft so viel, wie zu einer echten Gesinnung kommen? Diese innere Tat müssen wir tun, wenn unsere äussere Haltung oder Tat das volle Gewicht und das reine Gesicht haben soll, das einzig zählt. Um diese weittragenden Fragen geht es in Max Pulvers neuester Schrift „Selbstbesinnung“, die soeben im Orell Füssli Verlag, Zürich und Leipzig, erschienen ist. Es ist die Wiedergabe eines in der Zürcher Volkshochschule gehaltenen Vortrages, der die Hörer stark beeindruckte.